

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 103

Freitag, den 24. Dezember 1915

4. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1916.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Höchst aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1916 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben erwähnten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten an den Werktagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags im Kreishause, Zimmer Nr. 15, 17, 20, 21 und 23 entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31, Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Proz. zu derselben zu entrichten.

Wissenlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder willkürliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinnes aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Höchst a. M., im Dezember 1915.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission:
Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 17. Dezember 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Bei der bevorstehenden Abgabe der Steuer-Erklärungen für das Steuerjahr 1916 bringe ich in Erinnerung, daß die Erklärungen auch mündlich zu Protokoll in meinen Diensträumen, Zimmer 15, 17, 20, 21 und 23, im Kreishause, vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr erfolgen können.

Hierdurch wird in vielen Fällen die Aufstellung der Erklärungen für die Steuerpflichtigen als auch die Arbeit der Behörde wesentlich erleichtert, und es wird die etwaige Versäumung der Deklarationspflicht vermieden, die die Auflegung eines Zuschlages von 5 Prozent zur Steuer zur Folge hat.

Es liegt also im allerersten Interesse, von dieser Möglichkeit weitgehenden Gebrauch zu machen.

Namentlich empfiehlt sich dies für solche Steuerpflichtigen, denen die ordnungsmäßige Ausfüllung der Steuer-Erklärung nach dem vorgeschriebenen Formular Schwierigkeiten bereiten sollte.

In solchen Fällen wird bereitwilligst von den Beamten oder von mir Auskunft erteilt werden.

Es ist daher unnötig und nur mit Kosten verknüpft, Rechtskonsulenten oder dergl. mit der Aufstellung von Steuer-Erklärungen oder Berechnungen zu beauftragen. Diese sind außerdem meist mit den einschlägigen Bestimmungen nicht genügend vertraut und es entstehen durch die von ihnen zu bearbeitenden Erklärungen usw. oft nur Weiterungen.

Ferner mache ich auf § 30, 3. Absatz, Einkommensteuergesetz besonders aufmerksam, wonach für Personen, welche durch Abwesenheit oder andere Umstände verhindert sind, die Steuererklärung selbst abzugeben, die Steuererklärung durch Bevollmächtigte abgegeben werden kann.

Für die im Felde befindlichen Kriegsteilnehmer werden als Bevollmächtigte zur Abgabe der Steuererklärung außer deren Ehefrauen auch sonstige nahe Angehörige zu-

gelassen, sofern bei ihnen ausreichende Bekanntschaft mit den Verhältnissen des Pflichtigen vorausgesetzt werden kann.

Schließlich ersuche ich, alle Schreiben in Steuerfachen zu richten: „An den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission zu Höchst a. M.“

Höchst a. M., im Dezember 1915.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
für den Kreis Höchst a. M.:
Klauser, Landrat.

St. 3431.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 17. Dezember 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Durch die kaiserliche Verordnung vom 28. Mai 1915 betr. Aufruf des Landsturms — siehe amtlicher Teil des Kreisblattes Nr. 30/1915 — sind die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1898 zunächst nur insoweit betroffen, als sie vor dem 2. Juni 1898 geboren sind.

Für alle anderen Personen, die das 17. Lebensjahr vollendet haben, besteht die Verpflichtung zur Anmeldung zur Landsturmrolle mit dem Zeitpunkt des Eintritts in das wehrpflichtige Alter, welches mit vollendetem 17. Lebensjahr beginnt.

Alle im Monat Dezember 1898 geborenen Landsturmpflichtigen haben sich vom 1. bis 5. Januar 1916 auf hiesigem Rathhause zur Landsturmrolle anzumelden.

Hofheim a. T., den 22. Dezember 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Kriegs-Familien-Unterstützungen für die Zeit 1/16. Januar t. J. bereits am 31. Dezember d. J. auf hiesiger Stadtkasse in Empfang genommen werden können.

Hofheim a. T., den 22. Dezember 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Bei den hiesigen Geschäftleuten ist Reis zum Preise von 57 Pfg. das Pfund und Petroleum das Liter zu 33 Pfg. zu haben.

Die angekündigte Ausgabe von Reis-Karten erfolgt nicht.

Hofheim a. T., den 23. Dezember 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Gefunden: 1 Geldstück wie 1 Mk.

Abzuholen auf hiesigem Rathhause.

Hofheim a. T., den 22. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung: Heß.

Local-Nachrichten.

— Theater. Am 1. Weihnachtstertag (Samstag) gibt die bestbekannte Frankfurter Volksbühne im Saale „zum Frankfurter Hof“ eine Theateraufführung „Wir Feldgrauen“. Als Gast wurde für diese Vorstellung Herr Hof. Robert vom Schumanntheater in Frankfurt a. M. gewonnen. Die Gastspiele der Frankfurter Volksbühne haben überall volle Häuser und große Erfolge zu verzeichnen. Nachmittags 4 Uhr wird für die Kleinen „Hänschen im Feinde-land“ gegeben. Wer sich einmal recht gut amüsieren will und die Sorgen des Alltags vergessen, veräume das Gastspiel der Frankfurter Volksbühne nicht.

— Am 17. ds. Mts. fand in Gegenwart des Vorstandes des Local-Gewerbevereins dahier eine Revision der gewerblichen Fortbildungs- und Zeichenkurse durch die Herren Geheimen Regierungsrat Rautsch und Gewerbeschulinspektor Kern aus Wiesbaden statt. Die Herren waren mit den Leistungen zufrieden und sprachen sich namentlich über die in der Zeichenschule gemachten Fortschritte anerkennend aus.

— Rath. Jünglingsverein. Am Dienstag, den 28. Dezember findet Jahreshauptversammlung statt, in der alle Mitglieder hiermit aufs dringlichste eingeladen werden. Wichtige Besprechungen. Beginn der Versammlung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends im Rath. Vereinshaus.

— 4 $\frac{1}{2}$ Proz. Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank. Die Nassauische Landesbank ist bekanntlich vor einiger Zeit dazu übergegangen, 4 $\frac{1}{2}$ Prozent Schuldverschreibungen auszugeben, die eine besondere Eigenschaft haben, wodurch sie sich von allen bisherigen Landesbank-Schuldverschreibungen unterscheiden. Die Besitzer dieser Papiere haben nämlich das Recht, diese Papiere zur Rückzahlung zu kündigen, sobald ihnen der Nennwert ohne Abzug ausgehändigt werden muß. Dadurch wird erreicht, daß diese Papiere keinen Kursverlusten unterliegen. Der erste Termin, zu dem gekündigt werden kann, ist der 1. Juli 1919. Diese kündbaren 4 $\frac{1}{2}$ Proz. Landesbank-Schuldverschreibungen sind mün-

deslicher. Sie genießen an den Landesbank-Kassen die Bevorzugung, daß sie bis 90 Proz. beliehen werden, und zwar zu einem Vorzugs Zinssatz. Auch übernimmt die Landesbank die kostenlose Verwahrung und Verwaltung. Diese Papiere haben bisher flotten Abzug gefunden. Seit ihrer Ausgabe sind bereits über 5 Millionen Mk. abgegeben worden. Außerdem verkauft die Landesbank nach wie vor 5 Proz. Kriegsanleihen.

— An den Postschaltern wird eine vom Roten Kreuz ausgegebene „Deutsche Kriegskarte“, die den Freimarkens-tempel von 5 Pf. eingebracht trägt, für 10 Pf. verkauft. Den Überschuf von 5 Pf. für jede abgegebene Karte erhält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Auf-gaben.

— Große und berechnete Entrüstung hat ganz allgemein ein Aufsatz erregt, den in der Nummer 12, 2, 3, 4 und 5 der in Leipzig erscheinenden Monatsschrift „Der Eisenbau“ den Geh. Hofrat Prof. Dr. Mehtens in Dresden veröffentlichte. In diesem Aufsatz, der sich mit der Entwicklung der Drahtseilbahnen beschäftigt, hat nämlich Herr Mehtens das geradezu unverständliche Wagnis unternommen, die großartige und in der Welt ganz einzig dastehende deutsche Schwebebahn-Industrie einfach tot zu schweigen und dafür eine kleine und unbedeutende italienische Firma gewissermaßen in den Himmel zu erheben. Auf den Eindruck den eine derartige, in diesem Kriege von einem deutschen Gelehrten zu Gunsten von Italienern gemachte Reklame auf jeden patriotisch fühlenden Deutschen machen muß, wollen wir hier nicht weiter eingehen. Aber das Vorgehen des Herrn Professors kann auch aus dem Grunde nicht scharf genug verurteilt werden, weil die Mailänder Firma auf solche maßlose Vohsprüche in Wirklichkeit auch nicht den geringsten Anspruch erheben darf. Einige zur Volksbe-lestigung dienende Schwebebähnchen haben die Italiener allerdings auf italienischen und schweizerischen Ausstell-ungen mit dem Erfolge erbaut, daß z. B. in Turin eine dieser Bahnen einstürzte, aber derartige unbedeutende An-lagen lassen sich doch nicht im entferntesten mit den groß-artigen, von der deutschen Industrie nach allen Weltge-genden gelieferten Schwebebahnen vergleichen. Alles für jene italienische Firma Nachteilige, z. B. die Totfächer, daß sie für die unvollkommene und verspätete Ausfüh-rung einer Schwebebahn auf das Vigilsloch in Tirol et-wa 500 000 Kronen und für eine solche auf den Mont Blanc 300 000 Franken Vergütung entrichten mußte, wird dem Leser nicht mitgeteilt, und ein noch stärkeres Stück ist es, daß auf dem Gebiete der Elektrohängebahnen, die-ser ureigensten deutschen Erfindung, die Mailänder Fir-ma, die hierin ganz wenige Versuche gemacht hat, ganz besonders hervorgehoben wird, die führenden deutschen Firmen dagegen, die solcher Bahnen wenigstens 900 er-baut haben, aber mit keiner Silbe erwähnt werden. Alle (Fortsetzung letzte Seite.)

Kirchliche Nachrichten.

Weihnachtsfeiertage. Katholischer Gottesdienst:

Samstag: 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: der gnadenreichen Geburt unseres Herrn Jesu Christi.

5 Uhr: Feierliche Metten für unsere Krieger.

8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Communion-Ausstellung und Hl. Messe.

1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst (Hochamt).

10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hochamt mit Festpredigt.

2 $\frac{1}{2}$ Uhr: Vesper.

4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Beichtgelegenheit.

Sonntag (St. Stephanstag): Christl. Müttervereins-Sonntag.

7 $\frac{1}{2}$ Uhr: gest. Frühmesse.

1 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst.

10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hochamt mit Predigt.

2 $\frac{1}{2}$ Uhr: Vesper.

Montag (St. Johannistag):

7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hl. Messe f. den gef. Krieger Adolf Lottermann.

8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hl. Messe für den gef. Krieger Josef Kunz.

Dienstag (unschuld. Kinder):

7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hl. Messe f. den gef. Krieger Martin Bohnmann.

8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hl. Messe f. den gef. Krieger Anton Jachst.

Mittwoch 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hl. Messe f. gef. Krieger Adam Schick.

8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hl. Messe f. gef. Krieger Gebrüder Wilh. und Josef Zimmermann.

Donnerstag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hl. Messe für 2 Krieger.

Freitag (St. Silvester):

7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hl. Messe f. Gebrüder Franz u. Georg Darmstadt.

4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Beichtgelegenheit, und Verwandte.

8 $\frac{1}{2}$ Uhr: abends: Predigt und Schlussandacht des Jahres.

Evangelischer Gottesdienst:

Samstag, den 25. Dezember (1. Weihnachtstertag):

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Beichte.

10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hauptgottesdienst mit Frier des Hl. Abend-mahles. Kollekte für die Idiotenanstalt in Scheuern.

Nachmittag 5 Uhr: liturgische Weihnachtsfeier.

Sonntag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstertag):

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Hauptgottesdienst.

11 $\frac{1}{4}$ Uhr: Sitzung des Kirchenvorstandes und der größte-ren Gemeindevertretung in der Sakristei der Kirche.

Goldgräberstadt.

Alaska, das durch die im Jahre 1896 erfolgte Entdeckung reicher Goldfelder zuerst im kanadischen Gebiet von Klondike, später auch im Lande selbst, zu ungewohnter Bedeutung gelangt ist, darf sich rühmen, in Sachen der Schnelligkeit der Städtebildung einen Rekord aufgestellt zu haben, der selbst in den in dieser Hinsicht verwöhnten Vereinigten Staaten von Nordamerika ohnegleichen dasteht. Ein Schulbeispiel hierfür bietet die über Nacht zum Verkehrszentrum gewordene Stadt Nome. Vor heute die Städte sucht, die im Jahre 1900 nur ein armseliges Goldsucherlager beherbergte, sieht sich einer blühenden Handelsstadt gegenüber, die zwar der Spielfälle und anderer fragwürdiger Vergnügungslokale solcher Neugründungen entbehrt, aber voll von Leben und Bewegung ist. Die Läden sind im Sommer von sechs Uhr morgens bis zehn Uhr abends ununterbrochen geöffnet. Sie dürfen sich diesen Luxus um so eher leisten, als sie in der angenehmen Lage sind, die Lampen nicht anzusteken zu brauchen, denn es ist zu dieser Jahreszeit in der hohen Breite von Nordalaska immer taghell, und die Sonne ist volle 20 Stunden hindurch ununterbrochen sichtbar. Dafür geht im Winter die Sonne freilich erst gegen 10 Uhr vormittags auf und gegen 2 Uhr nachmittags wieder unter. Die Notwendigkeit, den größtmöglichen Vorteil aus der günstigen Jahreszeit zu ziehen, liegt deshalb auf der Hand. In den Straßen auf der Höhe herrscht ein beständiges Auf und Ab von Automobilen und Lastwagen, und es ist durchaus keine ungewöhnliche Erscheinung, daß man um Mitternacht die schwarzen, mit Maschinen und Nahrungsmitteln und anderen Lebensbedürfnissen beladenen Wagen, die von den Minen im Innern herkommen, durch die Straßen poltern. Das erste Automobil tauchte in Nome im Frühjahr 1904 auf. Sein Erscheinen bereitete der Tätigkeit der Rentiere und anderer zu Zugzwecken gebrauchten Tiere ein rasches Ende. Heute wimmelt es auf den Straßen der Stadt von Automobilen, und sie haben sich in der ganzen Gegend so nutzbringend für den Verkehr erwiesen, daß sie die arktische Eisenbahn immer mehr in den Schatten stellen und diese im Jahre 1910 zur völligen Einstellung des Verkehrs zwangen. Die neuen, von der Regierung angelegten und sorgsam gepflegten Straßen haben dem Siegeszug des Automobils in der wahren Bedeutung des Wortes die Wege gebahnt. Dieser Sieg des Kraftwagens hat es mit sich gebracht, daß über 70 Meilen Eisenbahnlinien vollständig außer Dienst gestellt wurden. Die Förderung aus den Goldminen wächst beständig. Die menschliche Arbeitskraft ist heute so gut wie ganz durch Maschinen ersetzt worden, und die Verbesserkommung und Verbesserung der technischen Hilfsmittel hat den Erfolg gebracht, daß das Goldberg, das auf großen Strecken dieser jungfräulichen Erde noch in der Tiefe schlummert, schnell gefördert und restlos erschlossen werden kann.

Rundschau.

Deutschland.

— Vom Reichstag. (Str. Bl.) Der Reichstag hat also wirklich seinen Willen gegen die Regierung durchgesetzt. Er kommt nach Neujahr noch einmal wieder, um dann dem Plenum ausgiebig Zeit zur Besprechung der Wirtschaftsfragen zu geben. Wir haben bisher den Krieg allein mit Anleihen ohne Steuern geführt, während England schon in gewaltigem Maße neue Steuern teils durchgeführt, teils in Vorbereitung hat. Wir konnten das, weil wir bisher auch ohne Steuern den Etat im Gleichgewicht halten konnten, zum Teil durch den zufällig gerade für den Krieg eingehenden Beibrbeitrag und durch Ausgabenersparnisse, zum anderen Teil durch ein allerdings nur finanztechnisches Mittel. Die Annahme der Vorschläge des Reichshaushaltsausschusses über die Familienunterstützungen mit ihren wesentlichen Verbesserungen für die Lebenshaltung der Angehörigen unserer Krieger bildete einen würdigen Abschluß dieser letzten Tagung im Kriegsjahr 1915. Im nächsten Jahre aber werden, wie Herr Helfferich mitteilt, neue Steuern erforderlich sein. Ein Verfallnis seiner letzten Rede holt er nach, indem er nach-

Barmherzigkeit.

4.

Da kam es ganz von selbst, daß Hanna Gromann etwas Ordnung in diese Wirnis brachte. Sie stellte Gerd Paetow vor, daß er nun hingehen mußte, um alles wegen der Beerdigung ins Reine zu bringen.

Mit stumpfer Gleichgültigkeit hörte er ihr zu, nahm dann aber gehorham den Hut vom Nagel und ging.

Als er fort war, beruhigte sie die Kleine, half ihr beim Anziehen und kochte dann einen starken, heißen Kaffee. Dabei mußte sie noch alle Augenblicke in die Gaststube laufen, um die eintretenden Gäste auf Gerd Paetows Rückkehr zu vertrösten.

Zur gewohnten Stunde, da sie sonst Feierabend zu machen pflegte, rüstete sich Hanna zum Aufbruch.

Gerd Paetow begleitete sie bis an die Tür.

Nun trennen sich unsere Wege wieder, und alles ist später bloß wie ein sonderbarer Traum, schloß es Hanna durch den Sinn, als sie an seiner Seite den finsternen Fluß entlang schritt.

Zwischen Tür und Angel wagte er noch eine Bitte:

„Hanna, könnten Sie nicht die nächsten Tage noch wiederkommen? Ich kann mich doch nicht um alles kümmern, und die Toni ist sonst ganz ohne Aufsicht. Ich würde sie so ungern zu Fremden geben.“

Hanna fühlte die Augen des Mannes in bänglicher Frage auf sich ruhen.

Einen Augenblick überlegte sie. Dann neigte sie zustimmend den Kopf:

„Um des Kindes willen will ich es versuchen, bis Sie

drücklich feststellt, daß er unter allen Umständen auf eine Ertragsentschädigung von seiten unserer Feinde rechnen.“

Europa.

— England. (Str. Bl.) Es wird geschrieben: Die Kämpfe an den Dardanellen würden nun um so kräftiger fortgesetzt werden. Die Verbündeten würden niemals die starke Stellung preisgeben, die sie am Eingang der Meerenge besetzt halten, welche die ganze Straße beherrscht.

— Holland. (Str. Bl.) Die Regierung hat energisch gegen die Beschlagnahme holländischer Post an Bord eines Schiffes durch die Engländer protestiert. Niederland verlangt die sofortige Zurückgabe der Post und spricht die Erwartung aus, daß ein derartiges Vorkommnis sich nicht wieder ereignen werde.

— Italien. (Str. Bl.) Wegen der häufigen, geheimnisvollen Schiffs- und Magazinbrände in italienischen Häfen ist nunmehr in allen Zeehäfen ein sehr strenger Überwachungsdienst durch zahlreiche Militärpatrouillen eingerichtet worden. Jede Patrouille besteht aus fünf Soldaten und einem Polizisten.

— Türkei. (Str. Bl.) Es ist für England eine bescheidene Genugtuung, daß das Unternehmen, das den Sieg im ganzen Kriege der Entente bringen sollte, nicht mit einer völligen Katastrophe endigt. — Die unmittelbaren militärischen Folgen der Vertreibung des Feindes von Gallipoli werden sich auf beiden Seiten im Freiwerden von Truppenmassen bemerkbar machen, von denen die türkischen schon wegen der größeren Einheitlichkeit der strategischen Leitung des Blocks der Zentralmächte für die künftigen Entscheidungen ein größeres Gewicht bedeuten werden. Die politischen Folgen aber sind ganz unabsehbar. — Die Engländer mußten weichen. Die Dardanellenfestung wird in kurzer Zeit frei sein, nach einer Belagerung, die zu den gewaltigsten Unternehmungen dieser Art gehört, von denen die Kriegsgeschichte aller Zeiten berichtet.

Ersatz von Kupfer.

Durch die Abschneidung der Zufuhr von Lebensmitteln und von Rohstoffen, wie Kupfer usw., dachte England, unschädigen und zu einem frühen, für uns ungünstigen Friedensschluß zwingen zu können. Unsere Lebensmittelversorgung ist nun dank den behördlichen Maßnahmen für absehbare Zeit vollständig gesichert, und das Ergebnis der Kupfer-, Messing- und Nickelalieferung aus den Haushalten zeigt, daß wir genügend solcher Metalle für Kriegszwecke besitzen. Außerdem wird man aber diese Metalle so weit wie möglich, durch andere ersetzen.

In sehr vollkommener Weise hat sich übrigens die Gasindustrie den neuen Verhältnissen angepaßt: die sogenannten Gashauptbahnen an den Gasmessern werden zurzeit aus Guß- oder Guß- und Schmiedeeisen hergestellt anstelle von Rotguß und Messing. Bei den Gasochern verwendet man anstelle der Messinghähne solche aus Eisen mit einem Hahnkegel aus Schmiedeeisen oder Zinklegierung. Die kleinen Hähne für die Doppelbrenner werden statt aus Messingrohr aus dünnwandigem Stahlrohr hergestellt. Der Schlauchanschluß, der früher ebenfalls aus Messing genommen wurde, wird aus Schmiedeeisen gedreht. — Für Gasocher braucht infolgedessen überhaupt kein Messing oder Rotguß genommen zu werden. Auch für Beleuchtungskörper wird der Verbrauch an diesen Metallen wesentlich eingeschränkt: die Kugelgelenke, mit welchen die Kronen, Thyren usw. mit der Gasleitung verbunden werden, dreht man heutzutage aus Sechskantstahl. An Stelle der Messing- oder Bronze- oder Zink- oder Thyren usw. nimmt man gebogene Eisenrohre, die, wenn gewünscht, in jeder Farbe emailliert werden können. Auch die Brenner selbst bestehen jetzt ganz aus Eisenmetallen.

Die Gaswerke sind daher in der Lage, alle auszufüllen, die bisher weder Gaslampe noch Gasocher benutzten. Die Petroleumknappheit hat dadurch ihre Schrecken verloren.

Amerika.

— Vereinigte Staaten. (Str. Bl.) Es verlautet, daß die amerikanische Regierung bei inländischen Fabriken 200 Küstengeschütze größten Kalibers (durchweg 34,5 Zentimeter) für die Verstärkung der kalifornischen Küste und

aus dem Meeresterrain heraus sind. Dann müssen Sie sich aber nach anderer Hilfe umsehen.“

Er ergriff ihre Hand mit ein paar unbeholfenen Dankworten, und diesmal ließ sie ihm, weil er ihr Leid tat in seiner zerrissenen seelischen Stimmung.

Sie trugen Gerd Paetows Weib zur letzten Ruhe.

Toni war unter Hannas Obhut im Hause geblieben und beschäftigte sich in der Küche mit ihrer Puppe.

Hanna Gromann wirtschaftete herrschaftlich in der Wohnung. Sie legte die verstreuten Blütenblätter aus den Totenkranzen zusammen, sie öffnete die Fenster, damit der beklemmende Blumenduft, der alle Räume durchschwängerte, entweichen konnte und die alte Ordnung herrschte, wenn der Witwer vom Grabe heimkam.

Ihr kam es gar nicht zum Bewußtsein, daß sie ihre Hände wie eine Magd regte für einen, der ihr einst ein bitteres Leid angetan hatte.

Sie empfand es einfach als Menschenpflicht, hier helfend einzugreifen, damit sich Gerd Paetow nicht gleich total festwirtschaftete, was nachher kam, ging sie nichts an, das lag auf den Schultern der Frau, die er nun an der Verblichenen Stelle in sein Haus führen würde.

Ob er wohl eine bekam, die im das Zeignis zu Rate hielt, die ihn auf den rechten Weg zu leiten verstand und dem Kinde eine gute Mutter wurde?

Das junge Mädchen seufzte auf und strich sich eine widerpenstige Haarlocke aus der Stirn.

Was ging sie schließlich Gerd Paetow und sein ferneres Schicksal an?

Hatte er sich damals darum gekümmert, was aus ihr geworden war und wie es ihr erging?

des Panamakanals in Auftrag gegeben hat. Balboa, der Hafen des Panamakanals, soll zu einer Festung ersten Ranges ausgebaut werden.

Aus aller Welt.

— Berlin. Es hatte ein Butterhändler auf dem Steglicher Wochenmarkt durch Plakat bekannt gemacht, daß er jeder Käuferin, die ein Goldstück in Zahlung gebe, zwei Pfund Butter verkaufen würde. Der Erfolg war groß. In großer Zahl stellten sich Käuferinnen mit Gold ein, mit 60, ja selbst mit 100 Mark Gold. Es kam zu erregten Szenen und Protesten der Hausfrauen, die mit einem halben Pfund Butter vorlieb nehmen mußten.

— Gelsenkirchen. Hier starb im Alter von 102 Jahren der älteste Bürger der Stadt, der Rentner Magnus Kayenstein.

— Landsberg. Es beschäftigte sich eine Frau mit einer Stidarbeit, zu der sie eine Menge grüner Farben benötigte. Ohne es zu wissen, hatte sie an einem Finger eine winzige Verletzung. Es trat durch die grünen Farben allem Anschein nach Blutvergiftung ein, der die Frau erlag.

— Luxemburg. In dem Orte Eschen erschlug ein 21-jähriger Arbeiter eine Witwe mit einem Beil, als sie ihm Prantwein vorschieben wollte. Der Täter beraubte die Kasse und durchsuchte alle Schränke nach Geld. Er hatte die Tat begangen, um zur Heirat das nötige Geld sich zu beschaffen.

— Paris. (Str. Bl.) „Havas“ meldet aus Ottawa in Kanada: Die in der britischen Kolonie naturalisierten Japaner haben sich erbaten, ein Regiment mit japanischen Offizieren zu bilden.

— Petersburg. (Str. Bl.) Die Anzahl der Flüchtlinge beträgt ungefähr 82 000, wobei aber die Wohlhabenden nicht mitgerechnet sind. Während des Krieges wurden aus Petersburg etwa 30 000 Deutsche und Österreicher ausgewiesen.

Arzte-Kunft.

Die Zahl der Apparate, die den Kriegsbeschädigten den durch ihre Verwundung erlittenen Verlust körperlicher Betätigungskraft praktisch ersetzen sollen, ist, wie einem Bericht der Pariser medizinischen Akademie zu entnehmen ist, anscheinend um eine ebenso interessante wie bedeutungsvolle Erweiterung bereichert worden. Während der Verlust einzelner Gliedmaßen durch künstliche Arme oder Beine — die sogenannten Prothesen — ersetzt wird, ist es schwieriger, für gestörte Funktion, so zum Beispiel für verlorene Muskel- oder Nervenkraft ein Ersatzmittel herzustellen. Häufig geschieht es, daß ein für irgendeine Funktion wichtiger Nerv getroffen wird, wodurch der Betroffene auch die Kraft jener Muskel verliert, die von dem Nerv belebt werden.

Auf diese Weise treten häufig teilweise Lähmungen auf, die auch nach schließlicher Ausheilung der Wunde fortbestehen. Um auch auf diesem Gebiet der Kriegsbeschädigten Abhilfe zu schaffen, hat der französische Arzt Pierre Robin besondere Apparate verfertigt, die in der letzten Sitzung der Pariser Akademie vorgeführt wurden. Zweck der Apparate ist, jene Funktion zu übernehmen, deren die von der Lähmung betroffenen Muskeln beraubt sind. Bei Lähmung der Hand, die die Finger kraftlos und ungelent herabhängen läßt, wird ein kleiner Apparat angebracht, der in solcher Weise an Stelle der Nerven und Muskeln beraubt sind. Bei Lähmung der Hand, die Hand und Finger wieder zum Schreiben und sonstigen Verrichtungen gebrauchen kann. Wenn die Beweglichkeit des ganzen Armes gelähmt oder sonstwie unterbunden oder geschwächt ist, spendet ein aus Aluminium verfertigtes, zusammengeklapptes Gestell wenigstens teilweise die Vorzüge der früheren natürlichen Funktionen. Die Vorführungen der mit diesen Apparaten ausgestatteten Verwundeten sollen gezeigt haben, daß der häufige Gebrauch der Apparate geeignet ist, in manchen Fällen durch stetige Übung die betroffenen Muskeln zu „erziehen“ und allmählich wieder an die Aufnahme der verloren gegangenen Funktionen zu gewöhnen. Auf diese Weise soll bei leichteren Lähmungen sogar eine völlige Heilung erzielt werden.

Ihre Bräuen zogen sich zusammen; aber als im nächsten Augenblick die kleine Toni aus der Küche kam und sich wie schuchsend an sie schmiegte, konnte sie schon wieder lächeln und fand ein freundliches Wort für Gerd Paetows Kind.

Ihr, der Einsamen, tat es wohl, daß sie so schnell das Zutrauen dieses verschüchterten Geschöpfes errungen hatte.

Die Schatten krochen schon aus den Ecken und Winkeln, ehe Gerd Paetow mit einigen Leichenfolgern heimkehrte.

Nach alter Sitte waren die Männer verschiedentlich eingekleidet, um ein Glas auf das Gedächtnis der Toten zu toben.

Hanna Gromann atmete ordentlich erleichtert auf, als sie sah, daß er sich an diesem Tage nicht übernommen hatte.

Nur sein bisheriger Stumpf sinn war einer milden Traurigkeit gewichen, und er preßte seinem Kinde gegen seine sonstige Gelohntheit einen langen Kuß auf die Stirn.

„Sie wollen nun wohl gehen, Hanna?“ forschte er leise. „Sien Sie auch bedankt für alles, was Sie in dieser Zeit an mir und dem Kinde getan haben. Ich werd' das nie wieder vergessen.“

Er schneuzte sich gerührt und suchte nach weiteren Worten.

Ein verlegens Schweigen brach aus.

Hanna Gromann raffte sich gewaltsam zusammen. Jetzt mußte sie gehen, sie hatten sich ja nichts mehr zu sagen.

„We, Toni“, sagte sie und beugte sich zu dem Mädchen hinunter. „Run bleib' auch hübsch artig!“

„Kommst du morgen nicht wieder?“ forschte die Kleine enttäuscht.

Kleine Chronik.

?) **Drama.** Der Anfangs Oktober auf seinem Schloß Grün bei Wismar verstorbenen Graf von Jettow hatte die Gesellschaft seiner ihm verstorbenen Frau Fräulein Olga Hedrich aus Dresden, zur Universalerbin eingesetzt. Jetzt haben die Geschwister und die beiden Nefen des Grafen Jettow das Testament angefochten. Infolgedessen ist der Universalerbin durch Gerichtsbeschluss vorläufig nur die Versorgung und Verwaltung des Nachlasses gegen Rechnungslegung bewilligt worden. Die Testamentseröffnung fand dadurch einen tragischen Abschluß, daß sich ein Mitglied der gräflichen Familie eine Kugel in die Brust jagte.

?) **17 Wunden.** In Jemina in Graubünden ist der dort ansässige Schmiedemeister Köpfe aus dem deutschen Krieg auf Urlaub eingetroffen. Er weist 17 Wunden auf, ist aber, wie der „Fr. Mitteil.“ berichtet, verhältnismäßig immer noch gut weggekommen. Zum letzten Male traf ihn ca. 30 Meter vor der feindlichen Linie eine Granate. Dieselbe riß seinem Pferde den Kopf weg und zerschmetterte ihm selber den Kiefer. Im Spital wurde ihm das fehlende Kieferstück eingesetzt und die Wunde gut geheilt.

?) **Hochherzog.** Aus Anlaß des Todes der Frau des Geheimrates Theodor Böniger haben die Erben der Stadt Duisburg eine Schenkung von 600 000 Mark gemacht, wovon 500 000 Mark den Familien der im Felde Stehenden und der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten, 100 000 Mark verschiedenen Hospitälern und Wohltätigkeitsvereinen zugewandt werden sollen. Der Kriegerdank der Stadt Duisburg hat den Kriegerfrauen zum Weihnachtsfest Lebensmittel im Werte von 100 000 Mark den Witwen und Waisen Geldbeträge von insgesamt 200 000 Mark zugewandt.

?) **Gute Wäsche.** Eine Lehrerin erzählt folgendes wahre Geschichtchen: Die Feldgrauen, die auf dem vielumstrittenen Hartmannswaldkopf kämpfen, kommen an Ruhetagen öfters in einen im Operationsgebiet liegenden elässischen Ort, wo sie ihre alte Wäsche gegen frische eintauschen. In dem großen Betrieb ist es natürlich unmöglich, daß jeder seine eigene wieder erhält. Die jungen Ledigen sind zufrieden, was sie auch erhalten, die älteren Verheirateten Leute sehen die Sache aber nun schon kritischer an. Kam da nun einmal ein Verheirateter an den Wäscheplatz. Er wählt und wählt, und nichts ist ihm an Wäsche gut genug. Schon wird die den Betrieb leitende Dame etwas ungeduldig. Da meint der biedere Wehrmann treuherrlich und etwas verlegen: „So, wissen Sie, ich war so schon zufrieden, aber d'heim mei Alte, die hat g'sagt, daß sie nur bei der gute Wäsche aus 'm Krieg wiederbringst!“ Das klang sehr ängstlich und mich dauerte der arme Landwehrmann, der sein Leben aufs Spiel setzt für sein Vaterland, und daheim die Frau ist darum bange, ob sie die gute Wäsche wieder bekommt. (Chr. Wn.)

?) **Jerquetscht.** Die drahtlose Station in Archangelsk erhielt vom Dampfer „Britagne“ Meldung, daß er im Weißen Meer einen Zusammenstoß mit einem großen Eisblock gehabt habe und sich in höchster Gefahr befinde. Sofort wurden zwei Eisbrecher und drei Schleppdampfer nach der vermutlichen Unfallstelle abgesandt, die den Dampfer aber nicht mehr vorfanden. Nur größere Bruchstücke waren noch vorhanden. Der Dampfer ist zweifellos zwischen riesige Eisblöcke geraten, zerquetscht worden und schließlich untergegangen. Wie hierzu berichtet wird, hatte der Dampfer eine sehr große Menge von alten französischen Chassepotgewehren für die russische Armee an Bord. Zwischen der russischen und französischen Regierung ist nämlich ein Uebereinkommen zustande gekommen, nach dem Frankreich sämtliche veralteten Gewehre dem russischen Heere zur Verfügung stellt, da die Waffenfabriken der Entente nicht imstande sind, den riesigen Bedarf an modernen Gewehren zu decken. Ein erheblicher Teil der russischen Neuwerbungen wird mit alten Gewehren ausgebildet werden und auch mit diesen an die Front gehen.

Gerichtssaal.

?) **Tragödie.** Das Schwurgericht Bochum in Westfalen hat kürzlich den Bergmann Theodor Burmann wegen

Der bloße Gedanke an diese Möglichkeit ließ sie schon mit den aufsteigenden Tränen kämpfen.

Da fühlte sich Hanna Gromann schwach werden. „Wenn er nur etwas sagt, daß ich nicht für immer gehen muß, daß das Kind nicht ganz verlassen ist“, schob es ihr durch den Kopf.

„Ach ja, Hanna“, warf Gerd Baetow schnell ein, denn ihr Jögern hatte ihm Mut gemacht, „lassen Sie sich doch noch mal sehen, — um des Kindes willen. Eine Fremde kann und will ich mir nicht ins Haus nehmen. Toni hätte dann doch einen Anhalt und ich könnte viel ruhiger sein.“

Hanna Gromann senkte den Blick. Langsam sagte sie: „Ich will mal sehen, Herr Baetow; vielleicht kommt ich in nächster Zeit wieder mal vor und sehe nach dem Kinde.“

Sie ließ ihm mit einem „Auf Wiedersehen!“ die Hand, die er bewegt drückte.

Wie, wohl ein Jahr später, Gerd Baetow in seinem schwarzen Kirchrock vor ihr stand, da wußte sie, daß heute eine entscheidende Frage fallen würde.

„Hanna“, nahm er in der alten bedächtigen Weise, die sie vor Jahren so empört hatte, das Wort, „ohne Frau geht das in meinem Hause nicht so weiter. Sie haben ja manchmal nach dem Kinde gesehen; aber das ist doch alles halb. Ich möchte für meine Toni wieder 'ne Mutter haben. So eine, die auch was von dem Kinde hält und es liebevoll behandelt. Hanna, wenn ich dich nun frage, ob alles von damals vergessen sein soll, willst du es dann versuchen mit mir, so, wie ich hier vor dir stehe?“

„Nein, so nicht, Gerd Baetow!“ entgegnete Hanna kühl und blickte an ihm vorbei zum Fenster hinaus.

Mordes zum Tode und wegen Beihilfe zum versuchten Morde zu vier Jahren Zuchthaus und die Witwe Anna Böckmann wegen Anstiftung zum Morde zum Tode und wegen versuchten Mordes zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem ist gegen beide Angeklagte auf die üblichen Nebenstrafen des dauernden Ehrenrechtsverlustes erkannt worden. Die Angeklagten wohnen in Hontrop, wo sie ein Liebesverhältnis miteinander unterhielten, obwohl die Angeklagte Anna B. mit dem Bergmann Joseph Böckmann verheiratet war. Da letzterer den beiden Angeklagten im Wege war, beschloßen sie, den Mann ums Leben zu bringen und zwar durch Vergiftung. Die Tat selbst unternahm im Frühjahr 1914 die Anna B., während der Mitangeklagte ihr dazu Beihilfe geleistet hat. Da ihnen jedoch die Vollendung ihres vorgehabten Verbrechens mißlang, blieb es in diesem Falle nur beim versuchten Morde, bzw. Beihilfe dazu. Die Angeklagte Anna B. stiftete daraufhin ihren Liebhaber an, ihren Ehemann auf andere Weise ums Leben zu bringen, welche Tat Theodor B. dann am 23. oder 24. Juni ausführte, indem er den Josef B. erwürgte. Gegen das Urteil hatten beide Angeklagte Revision eingelegt, in der sie in erster Linie rügten, daß die Stellung der Geschworenen unterbreiteten Fragen nicht korrekt gewesen sei. Auch sei nicht erwiesen, daß die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt worden sei, daß also ein Mord vorliege. Das Reichsgericht war jedoch der Ansicht, daß das Urteil zu Bedenken keinen Anlaß biete, und erkannte deshalb auf Verwerfung beider Revisionen.

?) **44 Jahre.** Ein Zuchthausveteran hatte sich in der Person des 74-jährigen, aus Alt-Schallkowitz, Kreis Oppeln, gebürtigen Parbiers Jakob Skulla vor der Strafkammer in Ratibor zu verantworten. Der Angeklagte hatte nicht weniger als 44 Jahre, also über die Hälfte seines Lebens im Zuchthause verbracht. Als er im August nach Verbüßung seiner letzten Freiheitsstrafe von vier Jahren aus dem Zuchthause entlassen war, verübte er schon in dem darauffolgenden Monat in Rogan, Kreis Kosel, wieder einen neuen Einbruch, bei dem er einen größeren Geldbetrag stahl. Die Strafkammer in Ratibor verurteilte den unverbesserlichen Verbrecher zu weiteren vier Jahren Zuchthaus.

Vermischtes.

?) **Kriegshunde.** Nicht allein in unserem heutigen Krieg, sondern bereits im klassischen Altertum war es Sitte, sich im Kriege des Hundes als Helfer zu bedienen. Allerdings war seine Verwendung in jener Zeit eine vollkommen andere als heute, denn nicht zum Aufsuchen Verwundeter, sondern als Mitstreiter zog er mit seinem Herrn in den Kampf. Plinius rühmt diesen Hunden nach: „Sie kämpfen ohne Sold, sie sind nie unwillig und stets bereit, alles für den Herrn zu opfern.“ Ein im Altertume berühmtes Gemälde der Schlacht von Marathon zeigte einen Hund, der sich neben seinem Herrn großen Ruhm erworben hatte. Viele griechische Vasenbilder weisen einen großen Hund auf, der seinen gewappneten Herrn in den Kampf begleitete. Man sieht hieraus, daß die Verwendung des Hundes in der Schlacht bei den alten Griechen nichts Seltenes war. Bei den Römern war es im allgemeinen nicht Sitte, Kriegshunde zu halten; aber im 3. Jahrhundert v. Chr. soll Marcus Pannonius die aufrehrerischen Sardinier mit Spürhunden gehegt haben, die er aus Italien bezogen hatte. Die Hunde der Cimbrer verteidigten sich im Kampfe so hartnäckig, daß die Römer, als die Germanen bereits geschlagen waren, noch eine zweite Schlacht gegen die treuen Tiere führen mußten. Die Gallier hatten sich ebenfalls der Kriegshunde bedient. Die Römer hatten bössartige Spürhunde in ihren Wachtürmen. Diese wurden aber auch zum Nachrichtendienst abgerichtet und benutzt, was die heutige Form der Verwendung von Kriegshunden bereits anbahnt.

?) **Tierfänger.** Wohl in keiner Gegend Indiens finden sich die Tiger zahlreicher als in den Dschungeln Mittel-Indiens und fast nirgends waren die Eingeborenen ihnen gegenüber wehrloser als gerade hier. Doch was den Indern an Kraft und vollkommenen Waffen abging, das wuß-

ten sie bald durch Schlaueit und List zu ersetzen. Sie gehen ihrem gefährlichen Gegner auf folgende, höchst geschickte Art zu Leibe. Wie fast jedes Tier der Wildnis, so hält auch der Tiger seinen bestimmten Sitz inne, auf dem er auf Beute ausgeht oder zur Quelle eilt, um seinen Durst zu löschen. In der Jägersprache nennt man diesen Weg den Wechsel des Wildes. Diesen Wechsel nun kundschaffen die Eingeborenen aus und treffen hier ihre Vorbereitungen. Sie sammeln ganz einfach die großen Blätter des „Prau-Baumes“, einer Art Zylamore, bestreichen dieselbe mit Vogelkleim und legen sie mit der flebrigen Seite nach oben, auf den Wechsel, auf dem der Tiger fast täglich auszieht. Sobald das Raubtier dann eine seiner Taten auf eines der scheinbar harmlos umherliegenden Blätter gesetzt hat, ist sein Schicksal besiegelt. Er versucht zuerst, das unbequeme Blatt von der Klaue abzuschütteln, und da die erfolglos ist, nimmt er die Zähne zu Hilfe. Hierbei beschneit er sich die Nase, tritt nun auch wohl noch auf ein zweites Blatt, versucht mit diesem dasselbe und befleißt sich nun mit dem Vogelkleim das ganze Gesicht. Bald kleben ihm die Augenlider zusammen; vor Wut kragt er nun auf der Erde, klettert sich dadurch die Augen und die Nase auch voll Soud. Er tritt auf immer mehr Blätter, rollt sich in Angst und ohnmächtiger Wut auf dem Boden umher. Sein schönes Fell wird ganz verkleistert, sein Kopf erhält eine völlige Kapuze. Schließlich hört und sieht er nichts mehr, wälzt in vergeblichen Bemühungen sich immer mehr auf der Erde umher, wühlt heulend und brüllend tiefe Löcher in den Boden. Sein Gebrüll ist das schrecklich erwartete Zeichen für seine Leieger. Sie kommen herbeigelaufen und können nun ihren blinden und erschöpften Feind mit Spießen und Pfeilen bequem erlegen.



Dr. R. Baranov

Robelpreissträger.

als Leseerzieher in russischer Gefangenschaft.

— **Eintrüglic.** In der „Deutschen Schlacht- und Viehzeitung“ befaßt sich der Obertierarzt am Berliner städtischen Schlacht- und Viehhof, Dr. M. Junack, mit der gegenwärtigen Fleischversorgung. Er empfiehlt, die Wurstherstellung auf möglichst wenige Arten zu beschränken. Auf diese Weise könnten große Mengen des wertvollen rohen Schweinefleisches in den Verkehr gelangen. Weiter tritt Dr. Junack für eine Beschränkung der Konserben-Lugus-industrie ein, die das Fleisch sehr verteuere. Im Oktober und November wurden durch die Konserbenfabriken in Berlin 53 000 Rinder geschlachtet gegen 98 000 im vergangenen Jahre. Weiter weist der Sachverständige nach, daß der Zwischenverdienst bei der Errichtung und Schlachtung außerordentlich groß sei. Erste Gesellen von Großschlachtern hätten jetzt ein monatliches Einkommen von 3000—4000 Mark. Es sei bekannt, daß auf dem Vieh- und Schlachthof der Fleischergesellen meistens täglich 30 bis 35 Mark erhalte.

Der Feuerwurm

I.

Humoreske von Werner Cronville Schmidt.

Vertäumte Mittagsstille lag über den Baumgruppen des ausgedehnten Parkes, der das Privatbathatorium des Medizinalrates Dr. Körting umgab.

Wie ein im Zauberschloße befangenes Dornröschenschloß mutete die kleine Villa mit ihren rosenumrankten Mauern und den herabgelassenen Jalousien an.

Kein Laut störte den Feierfrieden der Natur; alles schien wie ausgestorben.

Selbst „Hofdi“, der kleine, weiße Spitz, der sonst im Parke umherzutollen pflegte, fühlte heute kein Bedürfnis zu solch anstrengendem Zeitvertreib. Er hatte sich lieber auf den sonnendurchglänzten Weg hingelegt, blinzelte träge zum staubblauen Zuhimmel empor und schnappte nur zuweilen, wenn sich die Fliegen immer wieder gerade seine Nasenpitze zum Ruhepunkte aussuchten, nach den summen Quälgeistern.

Dort, wo der Park einen fast waldartigen Charakter annahm, war die Nacht der Sonne nicht so fühlbar. Zwar bahnten sich einige vorwiegige Strahlen auch hier noch einen Weg durch das dichte Blättergewirr, aber es herrschte doch eine angenehme Kühle unter dem hochgewölbten Laubdach.

Nur selten suchten die Gäste des Sanatoriums dies verschwiegene Fleckchen Erde auf; ja, manchen von ihnen war seine Existenz wohl überhaupt verborgen.

(Fortsetzung folgt.)

Schluß.

diese Tatsachen und insbesondere die ungeheure, geradezu vernichtende Ueberlegenheit der deutschen Seilbahnindustrie sind so offenkundig, daß der Versuch des Herrn Professor, hierzu zu Gunsten der italienischen anzukämpfen, sich als ein überaus klägliches und trauriges Unternehmen darstellt, gegen das zumal in der heutigen Zeit nicht laut genug protestiert werden kann.

Zwei Schriften über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Goldablieferungen an die Reichsbank sind bei allen Kassen der Nassauischen Landesbank unentgeltlich

zu haben. Es ist dies ein hübsches Heft „Goldfucher bei der Arbeit“, das von der Reichsbank herausgegeben worden ist und ein Flugblatt, das den Geheimen Finanzrat Bastian in Darmstadt zum Verfasser hat.

Bekanntmachung.

Die Brotkarten für die Januar-Woche werden mit Rücksicht auf das Neujahrsfest, am Donnerstag, den 30. d. Mts., Vormittags von 10—11 Uhr ausgegeben. Im

Bezirk VI, bei Herrn Dittler, erfolgt die Ausgabe Sonntag, den 2. Januar 1916, Vormittags von 11—12 Uhr und im Bezirk VIII bei Herrn Kraft, Mittwoch, den 29. ds. Mts., Abends von 6—8 Uhr.

Um den Herren Bezirksvorstehern die Brotkartenausgabe zu erleichtern wird darauf hingewiesen, daß die vorstehend ausgegebenen Zeiten genau einzuhalten sind. An Kinder unter 12 Jahren werden Karten nicht abgegeben. Hofheim a. T., den 23. Dezember 1915.

Der Magistrat: Pfeiffer.

Für den Weinachts- tisch

empfehle als besonders **praktisch** und **sehr preiswert**.

Kalender für 1916 gratis.

Kleiderzeuge
Blusenstoffe
Schürzenzeuge
Unterrockstoffe
Bettzeuge
Hemdenflanelle
Jackenbieber
Bettdecken u. Tücher
Pelze u. Garnituren

Damenblusen
Costumröcke
Unterröcke
Schürzen
Leibwäsche
Shweters
Kinderkleidchen u.
Knabenanzüge Mäntel
Handarbeiten

Strümpfe
Handschuhe
Lamattücher
Rodelmützen
Taschentücher
Corsetts
Stärkewäsche
Crawatten
Ledertaschen usw.

Josef Braune.

Theater in Hofheim.

Im Saale zum Frankfurter Hof.
Samstag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) abends 8 Uhr
Überall großer Erfolg! Humor und Ernst!

Gastspiel der Frankfurter Volksbühne
und Gastspiel des Herrn Jos. Robert vom Schumann-
Theater in Frankfurt a. M.

Wir Feldgrauen.

Vaterländisches Stück in 4 Akten aus heutiger Zeit.

Karten an der Abendkasse: 1. Platz M. 1.—, 2. Platz M. 0.50
im Vorverkauf: 1. Platz M. 0.80, 2. Platz M. 0.40.

Der Vorverkauf findet im Frankfurter Hof, sowie bei den Friseur-
Herren Kraft und Schweikert statt.

Militär halbe Preise. Verwundete freil!

Nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung.

Hänschen in Feindesland.

Märchen in 4 Akten. Karten für Nachmittag nur an der Kasse:
1. Platz M. 0.30, 2. Platz M. 0.20, 3. Platz M. 0.10.
Erwachsene doppelte Preise.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Villenbesitzern und Obstliebhabern
von Hofheim und Umgegend zur gefälligen Kenntnis-
nahme, daß ich nach über 26jähriger Tätigkeit als Obst-
gärtner bei der Firma Richard Born mich nun mehr
von jetzt ab selbständig gemacht habe und empfehle mich
im regelrechten Beschneiden der Obstbäume, An-
legen von Gärten aller Art, Instandhalten derselben,
sowie aller ins Gärtnerfach schlagenden Arbeiten und
bitte um geneigtes Wohlwollen und Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Karl Aug. Wick

Obstkulturen

Riesengartenstraße No. 3.

Kunstlicht-Photographie

Photogr. Kunstanstalt

Neuerwegstrasse 6

fertigt in bekannt künstlerischer Ausführung und
zu niedrigen Preisen

Aufnahmen in jed. Grösse

Vergrößerungen

nach jedem Bilde oder Postkarte.

Weihnachtsaufträge erbitte schon jetzt.

Christbaumschmuck

Frau Jacob Kandel Ww. Hauptstr. 13.

wie alle Jahre in gro-
ßer Auswahl zu bekannt
billigen Preisen bei

Es ist lohnend mit

Weihnachtsgeschenken

sich hier zu versorgen.

Vorräte in

Blusen, speziell schwarze

Erstlings-Ausstattungen

Tricot-Jacken, Hemden

Handschuhe — Hosenträger

Sweaters

Hemden Cravatten

sind noch reichlich vorhanden und dürfen Reflektanten
auf Entgegenkommen in allen Beziehungen sicher sein.

Auf preiswürdige Gummischuhe mache ich noch
besonders aufmerksam.

Ottmar Fach

Inhaber:

C. Fach.

Große Auswahl

in

Bilderbüchern

Erzählungsbüchern,

Spiele, Brudereien,

Gesangbüchern

Krippen-Figuren u. Ställe

Cigarren u. Cigaretten

Briefkassetten.

• Weihnachts-Karten •

Albin Schütz

Buchbinderei. Burgstraße No. 5.

Eilt!

Trotz des Mangels an Roh-
materialien liefern wir noch:

Weisse Schmierseife

zu 36 Mt. per Centner.

Gelbe Schmierseife

zu 42 Mt. per Centner.

Verband gegen Nachnahme oder

vorh. Kasse.

Bargmann, Kiel. Hohenstau-
ferweg 37.

Puppen

Ledergerüste

trotz der hohen Lederpreise noch
zu alten Preisen.

Ledergerüste mit Celluloidkopf
und echt Haar sogar noch
zu zwanzig Prozent billiger
als in normalen Zeiten.

Nur so lange Vorrat reicht.

Wilh. Kraft.

Es kann nicht genug betont

werden,

daß Gemüse-Salat mit zu den gesünde-
sten und billigsten Nahrungsmitteln gehö-
ren. Zur schmackhaften Bereitung die-
ser Gerichte empfehle Ihnen feines Salat-
öl I II, sowie hochfeiner aromatischer
Fetel-Speise-Essig a Ltr. 20—24 Pfg.
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Obsthochstämme

aller Art Zwergobst als Pyra-
miden, Busch, Spalier, Cor-
don, Stachel- und Johannis-
beeren in Hochstamm u. Busch,
Himbeeren, Rosen etc.

Lorenz Stang, Obstgärtnerei.
Kreuzweg.

Garantiert

ächtes Glettenwurzelöl

Haaröl, Pomadeöl, Olivenöl, Mandel-
seife a 15, Lezettein-, Palmitinseife, Teer-
Seifen, Gall-Seifen, Steckenpferd-Lilien-
milch-Seifen, Abrador-Seife, Rair-Seife.
Schmierseifen: Kern-Seife, Kieler-Seife
Flammer-Seife, Grülle Seife empfiehlt
Drogerie Phildius

Steppdecken, Daunendecken

neue und alte werden billig ange-
fertigt und umgearbeitet.

Frau Lina Schwerberger,
Marzheim, Kreuzgartenstr. 36.

Cacaopulver (Schokoladenpulver)
Kaka in Würfel a 10, feine Vanill-Milch-
Schokoladen in Tafeln a 25, 30, 40, 50
feiner Souchong-Tee lose und in Pake-
ten zu 10, 20, 40, 70, 170 Pfg. Eichel-
Kakao, Cassler Hafer-Kakao.
Drogerie Phildius.

Schöne Äpfel

meheere Zentner per Pfund 10 u.
12 Pfg. hat abzugeben.

H. Wehrhäh, Vorsbacherstr. 22.

Blauer Gummimantel mit 1
Paar Handschuhen in der Tasche
verloren. Abzugeben im Verlag.

Stets zuverlässig bei Husten
und Heiserkeit

sind: Blankenheimer Tee, Sodener-Em-
ser Pastillen, Fenchelhonig, Huste nicht
Malzzucker, Reichel's Husten-Tropfen,
Kaiser's Brust-Caramellen, Euthol-Bon-
bons gut und preiswert zu beziehen
A. Phildius, Hof-Lieferant.

Holders

Dörrapparate

Zahlreiche Vorzüge gegenüber Kon-
kurrenzdürrern! Allen anderen
Apparaten überlegen!

Zu beziehen und besichtigen bei
Otto Engelhard, Kurhausstr. 11

Mit Kognak haben Sie

Auswahl mit Preisen, sondern auch
Marken wie Asbach, Hammer, Canthal,
Scherer.

Drogerie Phildius.

Felle

von Hasen, Rehen, Ziegen usw.
sowie Lumpen, gefärbte Lum-
pen, Knochen, und alt Eisen
kaufen zu den höchsten Preisen

Sonnenberg & Weiss.

Elisabetsenstraße 16.

Rauch-Tabak, Cigarren, Cigaretten

beziehen sie immer noch preiswürdig
von A. Phildius, Hoflieferant.

Als

Weihnachtsgeschenke

empfehle:
Die echt. Bedektopparate
und Gläser

Holztopfgeschirre von Geb. Abt
Wärmflaschen gut verzinkt
mit geschnittenen Messingschrauben

Kochkiste „Heinzelmannchen“
Kochkistentöpfe: Waschgarnituren

Rüchegarnituren
— Kaffee- u. Teeeschirre —

Wein- u. Biergläser in nur
guter Qualität. Hänge- u. Steh-
frenze. El. Figuren.

Jakob Faust

Burgstraße 7.

Reparaturen

an
Uhren, sowie Goldwaren
fachgemäß, schnell u. preis-
wert.

Großes Lager in
gold. u. silbern. Damen- und
Herrenuhren, nachleucht. Kriegs-
uhren, Gold- u. Silberwaren, massiv.

goldene Trauringe, Ketten, Kriegs-
schmuck usw. Brillen, Feldstecher,
Barometer, Taschenlampen usw.

Emil Melchior, Uhrmacher
u. Juweller

Hauptstraße 67.

Portemonnaie mit Inhalt am
21. Dez. gefunden. Abzuhol. geg.
Einrückungsgeb. bei Wäcker Tripp.